

Die markantesten Modelle der neuen Reihe: «Luminor» und «Luminor Marina».

Ohne Kronenbügel: Chronograph «Mare Nostrum».

AUFERSTANDEN AUS RUINEN: OFFICINE PANERAI

MIT DER ÜBERNAHME IN DEN SCHOSS DER VENDÔME LUXURY GROUP ERFÄHRT AUCH DER TRADITIONSREICHE FLORENTINER TAUCHERUHREN-SPEZIALIST OFFICINE PANERAI NEUE PERSPEKTIVEN FÜR DIE ZUKUNFT. DIE MODELLPLATTE ORIENTIERT SICH AN HISTORISCHEN VORBILDERN UND GIBT SICH ZWECKMÄSSIG BIS MARTIALISCH.

Was ist eigentlich dran an dieser Marke, die nach der Übernahme durch die Vendôme-Gruppe 1997 wieder in aller Munde ist? Die Erklärung scheint einfach, füllt Officine Panerai doch auf geniale Weise die brachliegende Marktlücke einer see-kampferprobten Weltkriegsuhr, geadelt durch eine anekdotenreiche Geschichte und eine herausragende Stellung unter ambitionierten Sammlern.

1860 in Florenz als «Guido Panerai & Figlio» gegründet, avancierte die Firma schnell zum Lieferant der italienischen Marine und versorgte diese mit äußerst fortschrittlichen und präzisen Instrumenten. Über eine hochspezialisierte Produktpalette verband sich im Laufe der Jahrzehnte in den eingeweihten Kreisen der Name Panerai untrennbar mit dem Messen von Zeit und Raum im Marinebereich. Einen geradezu legendären Ruf erwarben sich dabei vor allem die extrem hohen

Qualitätsstandards der Panerai-Modelle, die höchsten militärischen Anforderungen genügen mußten. Geordert werden konnten beispielsweise lumineszierende, mechanische Rechner für den Abschluß von Torpedos, Zielgeräte, Tiefenmesser, Kompassse oder Zeitzünder für Minen oder Unterwassertreibladungen.

SPEZIALUHREN FÜR SPEZIALEINSÄTZE

Im Jahr 1936 brachte die Firma, die später in «Officine Panerai» umbenannt wurde, den ersten Prototyp eines neuen Taucheruhrenmodells heraus: Die «Radiomir Panerai» war für die «Torpedoreiter», ein geheimes Spezialkommando der italienischen Marine, gedacht. Ihr herausragendes Merkmal war der ungewöhnliche und gleichzeitig sehr funktionelle Mechanismus zur Abdichtung des Kronentubus über einen sogenannten «Sperrklinken-

VON ANDREAS KOMANNS

verschluß». Der von der Funktionsweise her einem Bierflaschen-Bügelverschluß nicht unähnliche Hebelmechanismus preßte die Krone fest in ihre konische (Kork-) Dichtung und sorgte für eine nahezu unbegrenzte Wasserdichtheit. Das System war einfacher zu bedienen und langfristig sogar zuverlässiger als das etwas ältere Rolex-Patent mit Schraubkragen.

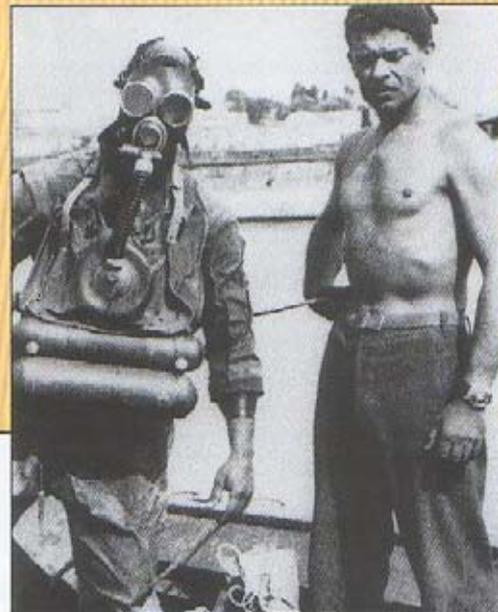
Im Jahr 1943 entwarfen die Officine Panerai eine Uhr für die Deckoffiziere der italienischen Marine. Die «Mare Nostrum» war ein wasserdichter Chronograph, der aufgrund der Kriegereignisse jedoch nie über das Prototypenstadium hinaus gelangte. Pikanter Beigeschmack: Der Begriff «Mare Nostrum» (= unser Meer) wurde von Faschistenführer Mussolini zur Propaganda für ein auf den Balkan und bis nach Afrika ausgedehntes Herrschaftsgebiet Italiens geprägt.



Die «Luminor Submersible»
ist die Vollendung der in den
fünfziger Jahren angedachten
Weiterentwicklung der «Luminor».



Glorifizierte Vergangenheit: Eine Auswahl historischer Taucher-Armbandinstrumente aus den Officine Panerai sowie die Originale der «Luminor» und der «Radiomir», der ersten Panerai-Armbanduhr aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs.



Zu Beginn der 50er Jahre gesellte sich der «Radiomir» zunächst die «Luminor» hinzu und ersetzte sie dann schließlich ganz. Die «Luminor» besaß zwar die gleiche Gehäuseform und das historische Zifferblatt der «Radiomir», wies ansonsten jedoch einige markante Verbesserungen auf. Das Hauptuhrwerk war nunmehr ein Angelus-Achttag-Taschenuhrwerk, durch das die Häufigkeit der Aufzugsvorgänge - eine traditionelle Schwachstelle jeder Unterwasseruhr durch die Gefahr eines Wassereintruchs - verringert wurde. Eine weitere wichtige Neuerung betraf die Zifferblätter, deren Leuchtkraft nunmehr durch eine vom firmeneigenen Labor selbst entwickelten Mixtur auf Tritiumbasis statt des vorher verwendeten strahlenden Radiums erreicht wurde. Die «Luminor» (so benannt übrigens nach der geheimnisvollen Leuchtmasse) diente auch weiterhin den Spezialkommandos der italienischen Marine und ist mittlerweile zu einem beliebten Sammlerstück mit Kultstatus geworden - nicht nur in Italien. Doch Ende der

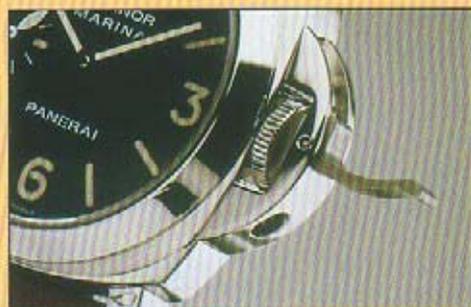
50er Jahre wurde die Produktion mangels Beliebtheit der Armbanduhr beim Kunden wieder auf die Herstellung maritimer Meßinstrumente umgestellt. Ein konkurrenzfähiges Konzept, um die Uhr gegen Rolex und Omega ins Rennen zu werfen, wurde nicht entwickelt.

VON DER VENDÔME-GRUPPE WACHGECÜSST

Auch als 1993 - nur 500 Uhren haben seit 1960 die Manufaktur verlassen - eine limitierte Neuauflage der «Luminor» produziert wurde, hatte das noch eigenständige Unternehmen Officine Panerai nur eine exklusive Gruppe von Kennern und Liebhabern schöner Uhren als Zielgruppe im Sinn. Erst unter Vendôme-Aufsicht 1997 wurde schließlich das neue unlimitierte Modell «Luminor Marina» exklusiv in Italien auf den Markt gebracht und eine Marketingoffensive mit verschiedenen Modellen und einem weltweiten Vertrieb ins Auge gefaßt. Sowohl die «Luminor», als auch die

«Luminor Marina» sind in zwei Gehäuse- und Zifferblattausführungen, in poliertem oder schwarzem Titan-beschichtetem Stahlgehäuse, erhältlich. Auf dem Genfer Salon fand auch eine Vorabpräsentation der «Luminor Marina» für Linkshänder statt. Bei dieser Uhr befinden sich die Krone und der patentierte Arretierhebel - übrigens ein gemeinsames Design- bzw. Konstruktionsmerkmal aller neuer Panerai-Uhren mit Ausnahme des Chronographen - zur Kronenabdichtung auf der linken Seite des Gehäuses.

Selbst der Chronograph «Mare Nostrum» wird nun ein halbes Jahrhundert nach Entstehung des ursprünglichen Entwurfs zum ersten Mal in Serie hergestellt. Mit 42 mm etwas kleiner als die «Luminor» (44 mm), wird auch die «Mare Nostrum» aus Edel-



Der geniale Kronverschluss (unten) preßt die Krone fest in ihre Dichtung und sorgt für eine dauerhafte Abdichtung.

stahl AISI 316L gefertigt. Das Gehäuse entsteht in mehr als 40 Fertigungsschritten aus einem massiven Stahlblock.

NEUE MODELLE IN GROSSER STÜCKZAHL

Dagegen ist die «Luminor Submersible» die modernisierte Entwicklung eines ursprünglich Mitte der 50er Jahre entworfenen Modells. Damals waren die Officine Panerai beauftragt worden, eine kleine Auflage von Uhren für die Marine eines anderen Landes herzustellen. Der genaue Auftrag des florentinischen Unternehmens lautete, eine «unzerstörbare» Uhr anzufertigen. Officine Panerai begann also mit der Entwicklung eines neuen Gehäuses, das noch widerstandsfähiger sein sollte, speziell in Hinblick auf die Bandanstöße. Eine drehbare Lünette mit 5-Minuten-Markierungen ermöglichte die Festlegung einer Tauchzeit. Das damals in kleiner Auflage produzierte Modell mit einem Gehäuse aus poliertem Stahl erschien un-

ter dem Namen «Egizio» (Ägyptisch) und ist schon seit Jahren eines der am meisten geschätzten und unter Sammlern begehrtesten Militärmodelle.

Die Panerai Luminor GMT mit Datum und zweiter Zeitzone sowie die «Panerai Luminor Power Reserve» mit Gangreserveanzeige bei der 6 runden die aktu-

elle Kollektion der neuen alten Uhrenmarke ab, die in Deutschland übrigens nur bei wenigen, handverlesenen Cartier-Konzessionären und nur in etwa 400 Exemplaren (für 1998) lieferbar sein wird. Für die Zukunft ist eine jährliche Weltmarkt-Produktion von 6000 Stück vorgesehen.

RADIOMIR PANERAI LIMITED EDITION



Die von den Officine Panerai in Genf präsentierte, neu aufgelegte und streng limitierte Edition von 60 nummerierten Exemplaren der «Radiomir Panerai» besticht durch ein authentisches kissenförmiges Design von gigantischen Ausmaßen und das bestechend schlicht gezeichnete, hervorragend ablesbare Zifferblatt.

Durch den erfreulichen Fund von 60 Rolex-Handaufzugwerken des Kalibers 618 in den Lagerbeständen der Officine Panerai ist die Wiedergeburt ihrem historischen Vorbild im Wesentlichen originalgetreu nachempfunden. Allerdings heißt es für Sammler schnell zuzugreifen: Nach den 60 produzierten Uhren ist definitiv Schluß!

Ohne allzu große Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, prägen verschiedene behutsam angebrachte Detailänderungen den Charakter der neuen «Radiomir». Wertsteigernd wirkt bei den neuen Exemplaren die Verwendung von Gold statt Messing für die Stunden- und Minutenzeiger, und auch die zierliche «Rosen»-Krone ist äußerst gelungen. Das nicht ganz tiefschwarze Zifferblatt soll an die durch Oxidation oder längere Sonneneinstrahlung verursachte Färbung sehr alter Uhren erinnern.

Die extrem leuchtstarke Leuchtmasse, einst das Markenzeichen der «Radiomir» schlechthin und aus einer speziellen Mi-

schung aus Zinksulfat, Radiumbromid und Mesothorium angerührt, wurde durch ein modernes und sicher weniger giftiges Material ersetzt, das einem Vergleich mit dem Ur-Stoff durchaus standhält.

DIE INITIALEN ENTSCHEIDEN ÜBER DEN SAMMLERWERT

Die knapp 300 zwischen 1938 und 1959 gebauten Exemplare der Original-«Radiomir» zählen zu den gesuchtesten Raritäten auf dem Sammlermarkt. Eine wichtige Orientierungshilfe für Sammler ist die Bezeichnung auf dem Gehäuseboden: Die Initialen «M.M.» stehen für «Marina Militare» und sind nur auf den Exemplaren zu finden, die zwischen 1945 und 1960 gebaut wurden. «M.R.» bedeutet dagegen «Marina Regia» und bezieht sich auf alle Uhren, die bis zum Kriegsende hergestellt wurden. Trägt die Uhr jedoch überhaupt keine Initialen, steigert das ihren Wert erheblich. Dann wurde sie nämlich exklusiv für den Kampfeinsatz vorgesehen, bei dem die nachträgliche Identifizierung des Trägers durch die gegnerischen Streitkräfte ausgeschlossen werden sollte.